
Festival-Bloggerin Mareike Rabea Knevels berichtet

Ein Filmfestival lebt natürlich auch von seiner Außendarstellung. Ohne diese würde vieles nicht sichtbar werden, was an den einzelnen Tagen passiert. Dazu zählt der Text, die Dokumentation und das Immer-Vor-Ort-Sein. Und natürlich auch das Bild:

Karl Apsel macht die Videodokumentation der einzelnen Abende – ist also Teil der visuellen Pressearbeit der Heimat Europa Filmfestspiele.



Karl, du bist eigentlich Konferenzdolmetscher und Übersetzer, lebst bereits lange in Irland – über 20 Jahre, um genau zu sein. Normalerweise machst du juristische und Wirtschafts-Übersetzungen, hier bei den Filmfestspielen sieht man dich meist hinter der Kamera. Wie kamst du zu Film und Fotografie?

„Ursprünglich war es mein Berufswunsch im Filmbereich zu arbeiten. Nach dem Abitur habe ich dann auch bei einer Film- und Fernsehproduktion in Köln eine Ausbildung zum Kameramann gemacht, damals unter anderem noch mit 16mm und 35mm Film. Dabei habe ich alle Bereiche der Film- und Videoproduktion durchlaufen, von der anfänglichen Konzeption, dem Dreh natürlich, bis hin zu Schnitt und Nachbearbeitung. Nach der Ausbildung hat mich mein Lebensweg dann in eine andere Richtung geführt. Doch umso mehr freut es mich, dieser Tätigkeit jetzt hier wieder nachgehen zu können.“

Im letzten Jahr warst du auch schon bei den Filmfestspielen dabei. Wie kam denn der Kontakt zustande?

„Eigentlich war ich im letzten Jahr nur zu Besuch bei dem „Blaulichtkino“ an Pfingsten, als Begleitung unserer Pressesprecherin Romina Neu. Da gab es ja tolle Bilder! Einsatzfahrzeuge mit Blaulicht, Traktoren, Drehleitern. Ich habe dann einfach mal die Handy-Kamera drauf gehalten und anschließend ein kleines Video daraus geschnitten. Das hat Festspielleiter Urs Spörri so gut gefallen, dass er mich gefragt hat, ob ich nicht die Videodokumentation des gesamten Festivals übernehmen möchte. Das Angebot habe ich natürlich angenommen, zumal ich aufgrund der Corona-Lage sowieso für längere Zeit hier war.“

Die Frage wird hier ja oft gestellt: Was bedeutet der Begriff „Heimat“ für dich, zumal du ja bereits lange im Ausland lebst?

„Gerade weil ich so lange aus Deutschland fort war, ist mir klar geworden, dass „Heimat“ das ist, wo man ursprünglich verwurzelt ist, in meinem Fall also der Kölner

Raum. Ich muss da nicht unbedingt leben, aber das ist eben die Region, die mich geprägt hat. Nicht umsonst hing bei mir im Büro in Irland immer ein Trikot des 1. FC Köln an der Wand. Allerdings fällt es mir sehr leicht, mich an immer wieder anderen Orten „Zuhause“ zu fühlen, weil mich die Region, in der ich mich aufhalte, die Menschen und Kultur dort immer sehr interessieren und ich mich dann auch „heimisch“ fühlen kann.“

Das kann ich gut nachempfinden: Begegnungen schaffen so etwas wie ein zwischenmenschliches Zuhause.

Lieber Karl, gibt es bei den Filmfestspielen einen bestimmten Film, der dir aufgrund der Machart, beispielsweise besonderer Schnitt oder bestimmte Farbwelt besonders gefällt?

„Das ist sehr schwer zu beantworten, das Programm ist ja so vielseitig. Filmisch am interessantesten fand ich WEISSER WEISSER TAG. Den Film möchte ich gerne noch einmal sehen, um mir anzuschauen, wie die Geschichte technisch umgesetzt wurde.

In Zell-Kaimt lief CURVEBALL. Ich hoffe, dieser Film wird große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit finden, denn es geht ja um ein brisantes politisches Thema. Das gilt natürlich auch für JE SUIS KARL und UND MORGEN DIE GANZE WELT. Das Double-Feature in Simmern mit den Filmemachern war schon ein echtes Highlight.“

Danke für deine schönen Antworten.

Auf dem Bild sieht man Karl, wie er gerade im Raum 9 die Filme des gestrigen Tages schneidet. Die täglichen Videos gibt es übrigens auf dem YouTube-Kanal der HEIMAT EUROPA Filmfestspiele zu sehen:

<https://www.youtube.com/channel/UCrVP8jizJMTFxXBxmNSvE>